

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Der Wiener Platz und die Krise.

II.

O-O Schlechte Geschäfte in allen Zweigen drücken die Kapitalkraft so schmerzlich herab, daß eine finanzielle Spekulation überhaupt ganz un-
denkbar ist. Wäre eine solche auch vorhanden, so müßte sie vor den Widerwärtigkeiten am Effektenmarkt Rekrutur machen.

Wir finden auf demselben noch immer kein Börsengesetz, keine Vertretung der Börseninteressen, keine durchwegs anständige Gesellschaft am Schranken, keine gebesserte Koulisse. Die Letztere hat sich durch Zahlungen verblutet, oder durch Nichtzahlen demoralisirt, so daß jedes Vertrauen verschwunden, jede Selbstachtung unmöglich erscheint. Die Schrankenfirmen haben sich längst von den Gesetzen kaufmännischen Wohlverhaltens los-
gesagt und finden sich ebenso an Kredit- wie an Geldmitteln geschwächt.

Unter solchen Verhältnissen ist überhaupt eine gedeihliche Wiederaufnahme des Effektengeschäftes kaum denkbar. Wie sollte bei solchen begründetem Mißtrauen das Kostgeschäft, diese Basis jedes börsenmäßigen Aufschwunges gepflegt werden! Daß man trotz alledem in offiziöser Weise die Termin-Liquidation erzwingen will, ist bezeichnend für den Unverstand gewisser „leitender Kreise“.

Wäre auch Geld und Geld-Überschuß vorhanden, so fehlte schließlich das wichtigste, nämlich das Objekt für die Spekulation. Die Banken sind impotent in sich. Die Bau-Gesellschaften scheinen durch die zu ihren Gunsten erlassenen Gesetze galvani-
sirt zu werden. Der Erfolg zeigt jedoch, daß

dieß auf Selbsttäuschung beruht. Sie besitzen weder Geld genug, um zu bauen, noch Personen, welche sie zu leiten fähig wären. Jede Bau-Gesellschaft zeigt das gleiche Bild: Enorme Baugrund-Spekulationen, daher enorme Kauffillings-
Neste und leere Kassen.

Der Bedarf an Häusern hat sich unglaublich vermindert und jeder Neubau kann nur als Ueberproduktion betrachtet werden. Es scheint so-
nach, daß auch die Bau-Aktien keinen Anhalt für die Spekulation bilden. Kaum ist es anzunehmen, daß Industrie- oder Transport-Werthe bessere Aussichten böten. Industrie-Aktien sind fast durch-
wegs nothleidend. Heißen sie Wertheim'sche Kassen, Roffiger, Forst-Industrie oder weit besser — der Aktionär mag sich auf Binsen keine, auf Kapital-Sicherheit wenig Aussichten machen. Transport-
Werthe aber haben jedenfalls eine Krisis zu über-
stehen. Die Einnahmen verringern sich, während die Betr.ebkosten steigen. Die enormen Anlage-Kapitalien machen eine Reorganisation unmögl.ch. Das Ausland entledigt sich seines Besitzes um jeden Preis. Die vorhandenen inländischen Kapitalien genügen nicht, um diese Rückendungen auf-
zunehmen. Bedeutende Koursabfälle müssen die nothwendige Folge sein.

Wo man hinblickt, zeigt sich der Spekulationsgeist verpestet. Keine Kapitalien, keine Geschäfte, keine Personen, welche eine Besserung der Börse in Aussicht nehmen lassen.

betreffend die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche hatte das Herrenhaus bei der Bestimmung über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt zur Verhinderung der freien Aus-
übung staatsbürgerlicher Rechte das Wort „Ab-
nden“ gestrichen. Der Kultusminister erklärte sich nun im Abgeordnetenhaus gegen die „Abndung“ und fügte bei, den Gesetzentwurf nicht zur kai-
serlichen Genehmigung vorzulegen, wenn dieses Wort beibehalten würde. Und die Mehrh. it un-
seiner Vertreter fügte sich.

Heute wird in der schweizerischen Eidgenossenschaft die Volksabstimmung über die neue Bundesverfassung vorgenommen. Oesterreich möge nicht allein dieses höchsten Rechtes freier Staatsbürger gedenken, sondern auch sich entschließen, gleich den Schweizern, für politische Stimmgebungen arbeitsfreie Tage zu wählen.

Abtassung der Zuckergölle und der Pferde-
steuer, Ermäßigung der Einkommensteuer sind von der konservativen Regierung Englands beantragt und vom gesinnungs-
gleichen Unterhause angenommen worden, Dank der guten Verwaltung des gestürzten freisinnigen Ministeriums Gladstone, welches für das Rech-
nungsjahr 1874—1875 einen Ueberschuß von 5 1/2 Millionen Pfund Sterling erzielt. In Fi-
nanzfragen unterscheiden sich diese Parteien Eng-
lands nicht so bedeutend, wie auf dem Festlande von Europa.

Zur Geschichte des Tages

Das Abgeordnetenhaus beweist zum hundertsten Male, daß es nicht über, sondern unter dem Ministerium steht. Am Beschlusse,

Marburger Berichte.

(Oeffentliche Versammlung von Weinbauern u. Gastwirthen. Schluß.)
Der Champagnerfabrikant Herr Ferdinand Auch-

Feuilleton.

Das Testament des Verrückten.

Vom Verfasser der „neuen deutschen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

Die Neugierde des Sekretärs ließ sich dadurch nicht zurückhalten; sie war im Gegentheil heraus-
gefordert.

„Ah, ah, darf ich fragen, woher Sie denn kommen?“

Sie nannte ohne Zögern eine etwa zehn Meilen entfernte größere Provinzstadt.

„Und dort wohnen Sie?“

„Ja.“

„Bei Ihren Eltern?“

„Nein.“

„Ah, Ihre Eltern wohnen wohl in Tiefen-
dorf, und Sie wollen sie besuchen?“

„Nein.“

„Hm, hm, werden Sie lange in Tiefendorf
bleiben?“

„Ich weiß es nicht.“

Die Antwort wurde geradehin zurückweisend
gegeben. Und der arme Sekretär hatte noch so
viele Fragen auf dem Herzen. Er schleg einen

Augenblick verlegen. Lange schweigen konnte er
nicht. Und wissen mußte er alles, was er wissen
wollte, wenn nicht auf geradem Wege, doch auf
Umwegen.

„Kennen Sie den Friedensrichter Lohmann
in Tiefendorf?“ fragte er.

Es war schon ziemlich dunkel geworden,
auch im Wagen. Ich glaubte dennoch zu be-
merken, wie das Mädchen sich bei der plötzlichen
Frage plötzlich verfärbte.

„Gewiß“, antwortete sie.

Sie suchte das Wort leicht, gleichgültig aus-
zusprechen. Es gelang ihr schlecht. Auch der Se-
kretär gewahrte ihre Verwirrung.

„Ah, ah“, rief er, sich vergnügt die Hände
reiben. Innerlich hörte ich ihn rufen: „Ah, da
bin ich sehr neugierig!“ Er war es in hohem
Grade.

„Sie wollen wohl zu dem Herrn Lohmann?“
fragte er rasch.

Das Mädchen wurde noch verwirrter. Sie
suchte sich augenscheinlich zusammenzunehmen. Dies-
mal gelang es ihr, wenigstens für den Augenblick.

„Nein, mein Herr, zu ihm nicht“, antwortete
sie kurz und kalt, und nur das Wörtchen „ihm“
betonend.

Der Sekretär sah, daß er noch einen andern
Weg einschlagen müsse, wenn er zu seinem Ziele

kommen woll-. Er wurde zutraulich. Es lag ja
auch in seiner geschwägigen Natur.

„Sie hätten sonst mit uns bis an das Haus
fahren können, liebe Mamsell“, sagte er.

Auf einmal wurde sie wieder unruhig. Sie
warf unwillkürlich einen forschenden Seitenblick
auf mich und auf den Sekretär. Das lauernde
Auge des Sekretärs hatte ihn gesehen.

„Wir haben Geschäfte in dem Hause“, fuhr
er fort, etwas geheimnißvoll.

Sie sah ihn voller an. Es war, als wenn
sie eine Frage an ihn hätte. Man bemerkte zum
ersten Male Unentschlossenheit an ihr. Aber sie
wandte sich von ihm ab. Daß sie an ihn keine
Frage richten wollte, stand bei ihr fest. Ein
zweifelhafter Blick suchte mich. Es schien mir
zugleich ein besorgter, fast ängstlicher Blick zu
sein. Ich hatte Mitleiden mit ihrer Angst. Es
war kein Zweifel, daß sie zu dem Lohmann'schen
Hause in irgend einer Beziehung stand.

„Der alte Herr Lohmann“, sagte ich zu ihr,
„will sein Testament machen, und wir sind zu
diesem Zwecke auf dem Wege zu ihm.“ Sie
erschraf.

„Es steht schlimm mit ihm?“ rief sie rasch.
„Ich weiß es nicht, aber ich fürchte es, weil
dringend um Eile gebeten wurde.“

„Mein Gott!“ sagte sie leise für sich.
Sie war in einer großen Unruhe. Unruhiger

mann sprach für den Mittelweg in der Weinfrage und sagte dann unter Anderem:

„Der Eine Herr Borredner erklärte sich entschieden für die fortschrittliche, französische Manipulation in drei Arten, während der andere den Wein so rein erhalten wissen will, wie ihn die Natur zum Genuß dargeboten.“

Zwei Produkte der geistigen Gährung — das Bier und der Wein — unterliegen groben Verfälschungen; während aber der Brauer nicht im Stande ist, aus schlechtem Malz ein gutes Bier zu erzeugen oder der Genuß eines solchen Bieres, wenn es mit Surrogaten gemengt worden, dem ungeübtesten Trinker sofort die Verkümmelung anzeigt, ist es bei fabrizirtem Wein schon oft vorgekommen, daß die gewiegtesten Kenner und Praktiker die Fälschung gar nicht oder erst nach Stunden und Tagen an den Folgen erkannten.

Bevor ich zum Kunstwein übergehe, möchte ich gerne den Weinproduzenten vier Kardinalpunkte anempfehlen und wenn sie diese gewissenhaft einhalten, dann haben sie alles gethan, was im Einklang mit dem Namen Weinproduzent steht.

Erstens ist es notwendig, daß Sie sich Gährkeller einrichten und den Most durch vier bis fünf Wochen bei einer Temperatur von 16 bis 18 Grad vergähren lassen. Sie erreichen damit einen regelrecht vergohrenen Wein, der bald das sogenannte „Alten“ mit der Jugend verbinden wird — zwei Eigenschaften, welche der Konsument heutzutage liebt. Sie bekommen aber auch einen Wein, der Krankheiten kaum unterliegt und durch Verschnitt eines besseren Jahrganges leicht veredelt werden kann.

Zweitens: Halten Sie, meine Herren Produzenten! die Reinlichkeit im Keller bis ins Kleinste aufrecht.

Drittens: Ziehen Sie Ihre Weine im Jahre drei- bis viermal ab und halten Sie die Fässer stets voll.

Viertens: Klären Sie einmal die Weine mit Gelatine oder Hausenblase und Sie haben alles gethan, was man von einem rationalen Weinproduzenten verlangen kann.

Was den Weinhändler betrifft, so billige ich es nicht, daß derselbe den eingekauften Wein durch Stärkezucker und Wasser vermehrt, daß Stoffe angewandt werden, die für Brandwunden gut sind und aus Unschlitt gewonnen werden. Ich billige es nicht, daß Farben benützt werden, die zum Theile aus gesundheitschädlichen Stoffen erzeugt werden . . . aber man kann den Weinhändler doch nicht zwingen, so zu arbeiten, wie es ein häußeres Konsumenten haben möchte.

als sie war der Sekretär. Aber ihn ihrer Unruhe zeigte sich zugleich Angst, Schmerz, und zur Ehre des neugierigen Sekretärs muß es gesagt werden, er erlitt den Schmerz.

Um seine brennende Neugierde zu bewältigen, blickte er zum Wagen hinaus. Ich leugne nicht, auch ich war neugierig geworden. Wer war die Fremde? Was wollte sie in Tiefendorf? Ihr stolzes, rasches, entschlossenes Wesen zeigte zugleich eine Sicherheit und sogar Anmuth der Bewegungen, die zu der Kleidung einer Kammerjungfer oder Näherin wenig zu passen schienen. Eben so ihre reine, gebildete Aussprache in den allerdings nur wenigen und kurzen Worten, die sie gesprochen hatte. Ferner: in welcher Beziehung stand sie zu der Familie Lohmann? Sie wollte nur nicht gerade zu dem alten Lohmann selbst, hatte ihre Antwort auf die Frage des Sekretärs ausgedrückt. Dann ihr auffallendes Erschrecken bei der Nachricht von der schleunigen Aufnahme des Testaments, und ihre noch auffallendere Unruhe später.

Der Sekretär störte mich auf einmal in meinen Gedanken. Er fuhr mit dem Kopf aus dem Wege, in den er hineingeblickt hatte, rasch in den Wagen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Was ich beim Weinhändler am meisten verdamme, ist, daß heutzutage seine Kellereien zu Brauereien eingerichtet sind und daß er die fehlenden angenehmen Riechstoffe künstlich zusetzt. Diese Bouquetsstoffe werden größtentheils aus giftigen pflanzlichen und mineralischen Stoffen gewonnen und der Weinhändler weiß es nicht einmal, daß er dadurch ein Attentat auf die Gesundheit des Menschen verübt. Ich habe mir die möglichste Nähe gegeben und bei einer hiesigen Behörde nachgesucht, ob solche Stoffe eingeführt werden und wem sie abgeliefert werden, um den Betroffenen sofort der Gerechtigkeit auszuliefern; allein es ist mir nicht gelungen, etwas positives zu entdecken, da derlei Artikel kumulativ eingetragen und gewöhnlich mit unschuldigen Namen deklariert werden. Ich will diese Essenzen, die größtentheils in Mainz, Leipzig, Dresden erzeugt werden, nicht nennen, damit Niemand in Versuchung kommt; ich will Ihnen nur ein Beispiel vom Zuckerbäcker anführen, der sich in Amerika nicht mehr mit Erdbeeren und Ananasfrüchten zu plagen braucht, um ein derlei Gefrorenes zu serviren; er kauft sich z. B. ganz einfach eine Ananasessenz, die aus Steinkohlen-Ether gewonnen wird und macht sein Ananasgefrorenes.

Nun komme ich zu einer dritten Frage, deren Ventilierung die heutige Versammlung gilt — zur Kunstwein-Fabrikation. Vor einigen Tagen annonzirte ein gewisser E. M. Käufer in Prag an der Südbahn, „k. k. priv. Gewerbechemiker und Korrespondent der geologischen Reichsanstalt“ Folgendes in der „Tagespost“:

„Kunstweinerzeugung, mit 50 fl. Kapital jährlich Tausende Gewinn. Da von Deutschland aus meine Kunstwein-Vorschrift um mehrere hundert Thaler verkauft wird, so habe ich mich entschlossen, um diesem Schwindel zu begegnen, den Preis meiner Vorschrift auf 20 fl. herabzusetzen. — Zur Erzeugung meines Kunstweines sind chemische Kenntnisse unnöthig; derselbe wird ohne Trauben, Obst und Ziweden erzeugt, die Ingredienzen in jeder Spezereihandlung zu haben, man braucht weder Apparate, noch besondere Vorrichtungen, und erhält einen gesunden, klaren und wohlgeschmeckenden Wein, der bloß auf 3 1/2 fl. per Wiener Eimer zu stehen kommt, mithin die Maß auf 9 kr.; wird auf Flaschen gefüllt, Champagner stark moussirend besonderen Grundgeschmack. Bouquet gewisser Weingegenden wird gegen besonderes Honorar gelehrt. Die Voraussendung des gewiß billigen Honorars selbstverständlich. Postwendend erfolgt die Vorschrift.“

Ich wandte mich an diesen Mann, um denselben durch Herauslockung seines Geheimnisses unschädlich zu machen: E. M. Käufer schrieb mir am 28. März:

„In Besitze Ihres Werthen vom 27. theile ich Ihnen mit, daß ich meine Weinrezepte an deutsche Weinhändler mit 25 Thaler verkaufte, und ein Schwindler, Herr Görike in Hamburg, erdreistet sich, selbe mit mit 200 Thaler und darüber zu verkaufen, auch schon die Betrugsanzeige gegen ihn erstattet habe, da ich ein Schreiben von ihm in der Hand habe, welches mir die Geheimhaltung meines Arkanum zusichert. Meine Vorschriften sind so praktisch, daß ich mit verbundenen Augen die Zusammensetzung machen kann, und stelle Ihnen bessere und gesündere Weine dar, als viele im Handel vorkommende. Herr J. verkauft Kunstwein nach meinem Rezept bereitet, sehr süßig und unkenntlich mit 7 bis 10 fl. per Eimer und kostet die Erzeugung im Kleinen 3 1/2 fl. per Eimer, im Großen kaum 3 fl., da die Ingredienzen im Großen eingeschafft, viel billiger zu stehen kommen. Sie werden sich wundern wie gut und gesund so ein Wein ist. Die Farbe kann man ihn nach Belieben geben, so auch den Grundgeschmack, den man liebt. Dann ist der Erzeuger bis heute ganz steuerfrei, da die hiezu genommenen Indigrenten schon besteuert sind. Kann in jeden guten Keller, der eine nicht zu hohe Temperatur hat, produziert werden. Der Wein wird nie kahnig und verdirbt auch nicht, wird immer besser und bleibt sich stets gleich, auch wenn er längere Zeit vom Bapfen läuft.“

Die Erzeugung ist gesetzlich erlaubt, und da nur der Gesundheit vollkommen unschädliche Ingredienzen dazu genommen werden. Wer diesen Wein einmal gekostet hat, wird mir für dieses schöne Resultat meiner Forschung dankbar sein. Die Preise meiner Weinrezepte sind folgende:

Einfacher guter Wein, mit dem landesgewöhnlichen Weinaroma 20 fl. Muskateller, sogenannter österreichischer Bierandler 25 fl. Ausbrüche diverse, Malaga, Tokajer, Madeira u. s. w. per Rezept 50 fl.; diverse Weinfärbung, Roth, Schilcher, dunkelgelb . . . à Farbe 5 fl. Alle Rezepte zusammen 100 fl. — 50 fl. Vorauszahlung, 50 fl. nach gemachten Proben.

Brauchen außer gesunden Fässern ohne Schimmel und Modergeruch, sogenannte wein-grüne Fässer, gar keine Einrichtung.

Für gewöhnlichen von mir erfundenen Kunstwein, der Ihnen zum Anfange dieses Geschäftes genügen wird, mit vollen Naturweinaroma, verlange 20 fl. Vorauszahlung und schriftliche Versicherung der Geheimhaltung.

Ihren Aufträgen entgegengehend, verspreche mit Postwendung das Arkanum, auch bin ich stets zu weiterer Auskunft erdötig, ohne Ihnen weitere Kosten zu verursachen.

Achtungsvoll

E. M. Käufer.

NB. Es ist dies ein Unternehmen, wo Sie reich dabei werden können; ich habe schon vielen damit auf die Füße geholfen. Feine Weine, die in Wien schon Aufsehen erregten, sind auf mein Arkanum schon erzeugt worden, und werden noch erzeugt, mit 5 bis 600 Prozent Gewinn.

Obiger.“

Die Korrespondenz eudete damit, daß ich meine 5 fl. zurückverlangte. Ich beantrage: daß dieser Mann und Jener, der ein Fabrikat nach seinem Rezepte als Wein verkauft, der Sanitätspolizei angezeigt werde, daß man eine Untersuchung vornehme, derlei Weine nach herausgegebener Probe dem Gerichte zur Analyse übergebe und daß die betreffenden exemplarisch bestraft werden. Ich habe einen Fall in der bairischen Pfalz erlebt, daß man einem bekannten Verfälscher seine Weine untersucht, beanständet und zu Essig gemacht und den Schuldigen empfindlich getrafft hat.“

Herr N. Brotonitsch, Kaufmann in Pettau, gedachte jener Zeit, da noch die Einfuhrzölle auf ungarischen und kroatischen Wein bestanden. Dieser Wein schade uns jetzt noch mehr, als der Kunstwein. Nach der Zurückeroberung Ungarns (1849) habe man gesagt, Ungarn muß gleich viel Steuern zahlen, wie die Steiermark, haben wir die Bölle an dieser Grenze auf. Nun aber zahlen die Ungarn doch viel weniger Steuern, als wir und die Grenze bleibe dennoch offen; ersuche man also die Regierung im Interesse der steierischen Weinproduktion, den Zoll auf die ungarischen und kroatischen Weine wieder einzuführen.

Herr Auchmann war gleichfalls der Ansicht, daß der Kunstwein nicht so viel schade, als der ungarisch-kroatische Wein. Ungarn und Kroaten erzeugten jährlich ungefähr zwanzig Millionen Eimer, während die Steiermark nur eine Million erzeugt. Ungarn und Kroaten produziren leichter und wohlfeiler und zahlen auch weniger Steuern. Seien dort einmal die Kommunikationen ausgebaut, dann werden wir mit billigen Weinen überschwemmt und unser Weinbau sei zu Grunde gerichtet. Dem können wir nur durch einen vernünftigen Handel begegnen und sei einmal Marburg als der Platz bekannt, wo man alle Sortungen Weine rein und gut erhält, so werde sich die konsumtrende Welt gerne hieher wenden. Seien wir den Nachbarn im Handel um Dezenen voraus, dann können wir getrost dem Ueberschwemmen entgegensehen.

Herr Reichsraths-Abgeordneter Seidl beantragte: daß Komitee soll berechtigt sein, betreffs Durchführung der heutigen Beschlüsse noch weitere Schritte zu unternehmen, wenn es dieselben für zweckdienlich erachtet.

Der Obmann Herr Dr. Radey verlas zum Schlusse noch sämtliche Anträge und bezeichnete

die Reihenfolge, in welcher dieselben zur Abstimmung gelangen.

Die Anträge wurden einhellig angenommen. Die Mitgliederzahl des Komites wurde auf zwölf festgesetzt und beschlossen, daß demselben auch die übrigen Punkte der Tagesordnung (Aufstellung beider Weinagenten, Regelung der Verzehrssteuer und Uebelstände bei der Weinverfrachtung mittels Eisenbahn) zur Berathung und Beschlusfassung übertragen werden.

Die Zeit war leider schon zu weit vorgeückt (Nachmittag 1 Uhr), um noch die Behandlung dieser Fragen zu gestatten.

(Zur Wahl der beiden Weinagenten.) In der öffentlichen Versammlung von Weinbauern und Gastwirthen, die am 11. April hier stattfand, konnte die Aufstellung beider Weinagenten nicht mehr zur Verhandlung kommen. Einzelne Teilnehmer, die mit einander über diese Angelegenheit sprachen, betonten die Nothwendigkeit, diese Agenten sobald als möglich einzuführen und wünschten, es möchten nicht die Gemeinden, wo die Agenten ihre Wohnsitze haben, auch nicht die landwirthschaftlichen Filialen die Wahl vornehmen, sondern die Weingartenbesitzer.

(Sitzung des Gemeinderathes vom 16. April.) Einige Mitglieder sind ohne Entschuldigung ferngeblieben, was den Bürgermeister Herrn Dr. M. Reiser veranlaßt, sein Bedauern auszusprechen; wer in öffentlichen Angelegenheiten ein Ehrenamt übernommen habe, müsse auch seiner Pflicht nachkommen. Für den Bürgermeister sei es eine unangenehme Sache, wenn er die Herren zwingen soll, in der Sitzung zu erscheinen. Er glaube an die Ehrenhaftigkeit der Mitglieder appelliren zu können und nicht nöthig zu haben, von jenem Paragraph der Geschäftsordnung Gebrauch zu machen, der in solchen Fällen ein strafweises Vorgehen bestimmt.

Herr Ferdinand Baron Rast berichtet über das Besuch des Turnvereins, betreffend dem Sommer-Übungsplatz, welcher am 1. Mai schon eröffnet werden soll; der bisherige Sommer-Turnplatz sei gekündigt worden. Nach längerer Verhandlung, an welcher sich die Herren: Max Baron Rast, Direktor Perko, Direktor Gutsch, Johann Girstmayer, Ferdinand Baron Rast, Karl Flucher, Dr. Reiser betheiligen, wird der Antrag des Herrn Perko angenommen und beschlossen, dieses Besuch an die betreffende Sektion zur geschäftsmäßigen Behandlung zurückzuweisen. Der Herr Bürgermeister erklärt, behufs schneller Erledigung des Falles die nächste Sitzung auf Donnerstag den 23. April einzuberufen.

Herr Georg Grass ersucht um „Flüssigmachung des Verdienstbeitrages für die Gaseinrichtung in der neuen Ober-Realschule.“ Herr Johann Girstmayer berichtet, daß die Rechnung des Unternehmers 1439 fl. 69 kr. betrage. Der Tarifsatz des Herrn Grass sei höher, als jener in Laibach und Klagenfurt; auf Grund des Vertrages vom Jahre 1869 müsse aber der Marburger Tarif niedriger sein. Die Sektion beantrage deshalb, 178 fl. nicht zu liquidiren; es bleiben also nur 1258 fl. 17 kr. und da Herr Grass bereits 900 fl. auf Rechnung empfangen, so habe er noch 358 fl. 17 kr. zu beanspruchen, die ihm ausbezahlt werden sollen. Dieser Antrag wird ohne weitere Verhandlung zum Beschluß erhoben.

Herr Johann Girstmayer berichtet über die Errichtung eines Schlachthauses. Die Bauaktion habe sich an das Stadtkomitee in Bogen gewandt, um Aufklärung bezüglich des dortigen Schlachthauses zu erlangen.

Herr Marco verliest die Antwort: Das Schlachthaus in Bogen ist 1840 gebaut worden und hat 63,000 fl. gekostet. Der Reinertrag beläuft sich jährlich auf 3500 fl.; verzinst also das Kapital mit etwas mehr als fünf Prozent.

Herr Johann Girstmayer berichtet ferner, daß die Sektion den Stadtkomitee Herrn Dr. Mally beigezogen habe und sei die Errichtung eines Schlachthauses für Marburg als wünschenswerth anerkannt worden; dasselbe müßte zwischen dem Eisenbahndamme und der Mellingner Au gebaut werden. Das Schlachthaus in Bogen befindet sich

in der Stadt selbst, an einem sehr frequenten Posten und werde dort auch das Fleisch ausgeschrotet. Das Kapital in Tirol werde nur mit vier Prozent verzinst, hier aber mit sechs Prozent. Die Errichtung eines Schlachthauses in Marburg müsse der Zukunft vorbehalten bleiben und stelle die Sektion den Antrag: Der Herr Bürgermeister werde ermächtigt, wenn sich ihm eine günstige Gelegenheit bietet, einen Bauplatz in der Gegend vom Damme der Südbahn bis zur Mellingner Au billig zu erwerben, für die Gemeinde denselben zu kaufen und soll dann später unter günstigeren Finanzverhältnissen der Bau in Angriff genommen werden.

Der Herr Bürgermeister bringt zur Kenntniß, er habe den Herrn Balzer, welcher bekanntlich den Bau der Ober-Realschule geleitet, bei seiner Abreise ersucht, daheim in verschiedenen Städten von gleicher Größe wie Marburg, Nachfrage zu halten über die Schlachthäuser und betreffs der Kosten, des Ertrages und der Situirung Bericht zu erstatten.

Herr Ferdinand Baron Rast theilt der Versammlung mit, er habe sich in Betreff des Agrar-Schlachthauses erkundigt; der Bau desselben koste 32,000 fl. und können dort vierzig große Rinder, sowie eine entsprechende Anzahl von Kälbern, Schafen und Schweinen zu gleicher Zeit geschlachtet werden. Die Schlachtung findet um 5 Uhr Nachmittag statt; der Thierarzt wohne nicht im Schlachthause, wie in Bogen, sondern in der Stadt, weil das Schlachthaus von letzterer ziemlich entfernt liege und werde das Fleisch in der Stadt in besonderen Lokalen verkauft. —

Herr Max Baron Rast findet, daß der ganze Gegenstand noch nicht so ventilirt worden sei, wie es die Wichtigkeit desselben verlange. Er wolle gern das Bedürfnis eines Schlachthauses für Marburg anerkennen; da jedoch die Kostenfrage bisher noch so wenig durchgesprochen worden, so stelle er den Antrag: die Gemeindevertretung wolle beschließen, bis zur Einlangung des Berichtes, welchen Balzer senden wird, diesen Gegenstand von der Tagesordnung zu streichen.

Herr Direktor Perko befürwortet den Antrag der Sektion. Ueber den Kostenpunkt habe sich dieselbe noch nicht ausgesprochen, weil die Basis fehle. Die Bögner Verhältnisse haben auf Marburg keinen Einfluß; die Situation sei dort eine ganz andere, als hier, da sich im Innern der Stadt ein Wildbach befindet; wir in Marburg müssen aber die Drau benützen.

Herr Max Baron Rast betont, daß die Wahl des Bauplatzes mit dem ganzen Unternehmen aufs innigste zusammenhänge und für Marburg die Frage wesentliche Bedeutung habe, ob das Schlachthaus in der Stadt errichtet wird, ob in einiger Entfernung und ob die Verkaufslokalitäten mit demselben verbunden sind oder nicht. Herr Girstmayer bemerkt, daß die Sektion den Gegenstand genau erwogen habe und daß Herr Dr. Mally aus Sanitätsrückichten beigezogen worden.

Herr Marco verliest dieses Gutachten. Das Schlachthaus kann dem Ausspruche des Herrn Stadtkomitee zufolge nur an der Drau errichtet werden und empfehle sich der erwähnte Platz auch deshalb, weil das meiste Schlachtvieh auf der Eisenbahn ankommt und nicht weit transportirt werden muß. Die Lage stromabwärts befürwortet Herr Dr. Mally aus dem Grunde, weil das Schlachthaus, in der Kärntnervorstadt gebaut, die Drau für die Städter verunreinigen würde.

Herr Girstmayer erklärt in seinem Schlussworte, die Sektion habe im Auge gehabt, daß bei den jetzigen Verhältnissen Marburgs gar nicht daran zu denken sei, den Bau eines Schlachthauses auszuführen; es könne nur beschlossen werden, die Ermächtigung zu ertheilen, wenn es die Geldmittel erlauben, vorläufig einen Flächenraum von ungefähr drei Joch in der bezeichneten Gegend um billigen Preis zu erwerben. Die Gemeinde setze sich keiner Gefahr aus, wenn sie ein solches Grundstück ankaufte.

Der Antrag der Sektion wird angenommen.

(Sanitätswesen. — Zur Aufbahrung der Frau Albensberg.) Dem hiesigen Stadtkomitee ward am 16. April eine Korrespondenzkarte übersandt mit folgender „Anfrage. Sind Blattern, wenn man dazu noch den Scharlach hat, nicht ansteckend, weil die verstorbene Frau Albensberg im Hause aufgebahrt ist, in dessen nächster Nähe der Marktplatz ist? Um gefälligste Auskunft durch die „Marburgerin“ wird ergebenst ersucht. Ein Unwissender.“ Ueber diesen Fall haben die Herren: Bezirksarzt Dr. Baltner, Stadtkomitee Dr. Mally und Kommunalarzt Urbatschel ihr Gutachten abgegeben und ist die Aufbahrung im Hause ausdrücklich gestattet worden, weil Frau Albensberg nur an Bluterguss gestorben und weil die Ärzte bei der Leichenschau keine Spur einer Ausschlagkrankheit wahrgenommen.

(Dessort's Museum.) Herr Dessort eröffnet heute im Saale „zur Stadt Wien“ sein ethnologisch-anatomisches Museum — eine Filiale der bleibenden Kunstausstellung in Wien. Die Darstellung ist naturgetreu und umfassend. Wer seine Meinung über die Inquisition klären und sich ein festes Urtheil bilden will, findet hier eine sehr günstige Gelegenheit. Eine solche bietet sich auch, um anatomische Kenntnisse zu erwerben und zu bereichern. Die Eintrittspreise sind billig. Herr Dessort wird in Marburg acht Tage verweilen.

(Handelskammer.) Morgen wird eine Sitzung der Grazer Handelskammer abgehalten und stehen unter Anderem auf der Tagesordnung: die Errichtung und Erhaltung gewerblicher Fachschulen — die Neupferung betreffs der Zollzahlung in Goldmünze — der Bericht über das Ergebnis der Enquete über die Verzehrssteuer.

Letzte Post.

Rußland soll in Betreff des Kirchenvermögens der Krakauer Diözese allen Wünschen Oesterreichs entsprochen haben.

Die Siebenbürger Sachsen billigen in einer massenhaft unterzeichneten Adresse den Austritt ihrer Reichstagsabgeordneten aus der Deakpartei.

Im englischen Parlamente ist die Verminderung der Staatsschuld um sieben Millionen beantragt worden.

Berein zur Unterstützung dürftiger Schüler der Volksschulen in Marburg.

Mit Erlaß der hohen k. k. Statthalterei ddo. 17. März d. J. 3758 wurde obiger Verein behördlich genehmigt.

Der Zweck dieses Vereines ist die Unterstützung dürftiger Schüler der Volksschulen in Marburg ohne Unterschied der Nationalität und Konfession, und besteht derselbe aus Gründern, dann ausübenden, unterstützenden und Ehrenmitgliedern; Mitglieder können Männer und Frauen sein.

Als Mittel zur Erreichung dieses Zweckes dienen insbesondere:

a) Das Einsammeln von Cigarren-Spitzen und abgebrauchten Cigarrenstücken, Cigarrenstroh, Papierabfällen, Bekleidungsstücken und anderer verwendbarer Gegenstände.

b) Die Zahlung von Jahresbeiträgen.

In Anbetracht des gewiß humanen Strebens erlaubt sich nun das gefertigte Komitee an die bei jeder Gelegenheit, wo es sich um Binderung von Noth und Unterstützung von Armen handelt, kundgegebene Hochherzigkeit und Opferwilligkeit der Bewohner Marburgs mit der ergebenen Bitte zu wenden, es wollen dieselben dem Vereine als Gründer, unterstützende oder ausübende Mitglieder recht zahlreich beitreten, damit derselbe den von ihm beabsichtigten Zweck zu erreichen und seine gewiß edle Aufgabe zu erfüllen in den Stand gesetzt wird.

Die Beitragsleistung eines ausübenden Mitgliedes besteht bei dem Eintritte in dem Erlage von 1 fl.; die eines unterstützenden Mitgliedes

lediglich in dem Erlage des Jahresbeitrages von 1 fl. und nehmen Beitrittserklärungen entgegen die Herren:

Scheill. Krappel.
Janschi. Klaus.
Schnuter. Nagl.
Maffatti. Castellig.
Kroll. Vetuar.
Hobacher. Bacher.

Marburg am 14. April 1874.

Das provisorische Komitee.

Nr. 1445.

(320)

Kundmachung.

Der Stadtrath von Marburg findet sich veranlaßt, sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger, Wohnungsvermieter und Zinsparteien mit Hinweisung auf die bestehenden Meldungsvorschriften zu erinnern, daß Wohnungs- und Unterstands-Veränderungen jeder Art, der Ein- und Austritt von Diensthöfen, Lehrlingen, Gehilfen und Arbeiter jeder Gattung stets binnen 24 Stunden mittelst Meldzettel, wozu die Blanquette hiermit unentgeltlich zu beziehen sind, dem Stadtrathe angezeigt werden sollen.

In Unterlassungsfällen wird nach §. 19 der Ministerial-Verordnung vom 15. Febr. 1857 unnachlässig das Strafverfahren eingeleitet werden.

Marburg am 29. März 1874.

Der Bürgermeister: Dr. Reiser.

Verein Merkur.

Die P. T. Herren unterstützenden und ausübenden Mitglieder dieses Vereines werden hiemit höflichst ersucht, sich an der **Dienstag den 21. d. M.** stattfindenden **Plenar-Versammlung** durch zahlreiches Erscheinen zu betheiligen.

Die Tagesordnung bringt das allgemeine Circulandum. (362)

Die Vereinsleitung.

Casino - Restauration.

Sonntag den 19. April 1874:

CONCERT-SOIREE

von der

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Hrn. Kapellmeisters
F. Handl. (360)

Anfang 5 Uhr. Entree 15 fr.

Einladung

an die Herren Schmiede in Marburg.

In einer Rechnung über gelieferte Schmiedearbeiten hatte die Frau M. Heill nach meiner festen Ueberzeugung um 59 fl. zu viel gefordert. Da ich mich standhaft weigerte, diesen unredmässig verlangten Mehrbetrag zu bezahlen, so strengte Frau Heill einen Prozeß an. In einem Briefe, welchen die Gegenerin am 28. Jänner l. J. mir geschrieben, heist es unter Anderem: „Ich bin einverstanden, wenn Sie eine Schöpfungskommission zusammenstellen, aber nicht von Marburg, denn in Marburg gibt es keine unparteiischen Schöpfungskommissionen.“

Am 24. April Vormittag 9 Uhr wird in diesem Prozeß die erste Tagung stattfinden; ich lade daher alle Herren Schmiede von Marburg höflichst ein, an diesem Tage und zur angegebenen Stunde beim hiesigen Bezirksgerichte sich einzufinden, die fragliche Rechnung einsehen und durch ein wohlbegründetes Gutachten die Klägerin eines Besseren belehren zu wollen.

Marburg den 18. April 1874.

364) Josef Holzger, Bauunternehmer.

Eine Wienerin ertheilt Unterricht im Klavier, im Französischen und Englischen sowohl an Einzelne, als auch in Kursen. (345)

Auskünfte im Comptoir dieses Blattes.

Geld

gegen Wechsel oder Faustpfand

ist zu haben in Beträgen von 5 bis 100 fl. Wo? sagt die Redaktion. (338)

Danksagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an der Begleitung meines geliebten Sohnes Othmar zur letzten Ruhestätte, fühle ich mich gerührt veranlaßt, meinen Herren Kollegen, Freunden und Bekannten hiemit den verbindlichsten Dank auszusprechen. (365)

Marburg am 18. April 1874.

Franz Hafner.

Freiwillige Lizitation.

Mit Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 23. März 1874, Z. 5584 werden nachstehende in den Verlaß der Frau Katharina Langer gehörige Realitäten und Fahrnisse im Wege der öffentlichen Feilbietung am Orte der Realitäten an den Meistbietenden hintangegeben.

Montag den 27. April 1874 Vormittags 10 Uhr das in der steierm. Landtafel Tom. VI, Fol. 785 vorkommende zwei Stock hohe Haus Nr. 180 in der Kärntnergasse zu Marburg sammt Garten im Schätzwerte von 40.000 fl.

Dienstag den 28. April 1874 Vormittags 10 Uhr der im Grundbuche des k. k. Bez. Gerichtes Marburg vorkommende, in der Kärntnervorstadt gelegene Garten (Villa Langer) Berg Nr. 446/4 Fol. 413 der Herrschaft Freidenegg im Schätzwerte von 12000 fl.

Mittwoch den 29. April 1874 Vormittags 10 Uhr die Wiese in Langenthal Urb. Nr. 118 u. 119 ad Burg Marburg im Schätzwerte von 1400 fl.

Donnerstag den 30. April 1874 Vormittags 8 Uhr die bei der Villa Langer befindlichen Fahrnisse, als Salon- und Glashauseinrichtung sammt Gartengeräthschäften u. Blumen.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß hiebei die Realitäten nicht unter dem Auktionspreise weggegeben werden, daß jeder Lizitant ein 10% Badium in Barem oder Sparkassebücheln oder börsenmäßiger Werthpapiere, welche zur Anlage von Pupillarkapitalien gesetzlich verwendet werden dürfen, berechnet nach dem Course vom 26. April 1874 zu erlegen habe, und daß die Lizitationsbedingungen, sowie Zinsfassion und Grundbucheextrakte in der Kanzlei des Advokaten Herrn Dr. Duchatsch in Marburg oder bei dem gefertigten Gerichtskommissär eingesehen werden können. (329)

Marburg am 10. April 1874.

Dr. Matth. Reiser, k. k. Notar.

Verkauf einer hübschen Weingarten - Realität.

Perle in Untersteiermark, 3/4 Stunden von Pettau, in dem berühmten **Stadtbergergebirg**,

ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen aus freier Hand zum Verkaufe. (263)

Flächenmaß gegen 22 Joch, mit:

1 hübsches gemauertes Herrenhaus	46 Afl.
1 Wohn- u. Wirthschaftsgebäude	1077 "
1 Wohngebäude	36 "
Weingarten mit edlen Reben	8 Joch 410 "
Acker	2 " 1134 "
Hutweide	7 " 370 "
Hochwald	3 " 318 "

Sämmtliches im besten Zustande.

Auskunft darüber ertheilt die Adresse:

„Pettauer Bacchus“, poste restante.

Ein routinirt. Privatbeamter,

auch im Steuer-Kataster und Grundbuchswesen bewandert, aber nur der deutschen Sprache mächtig, sucht einen geeigneten Platz. (332)

Ein Bauplatz

in Brunnendorf bei Marburg, bei der Eisenbahn-überführung neben dem sogenannten Stierischen Hause mit 847 Afl. ist um 650 fl. zu verkaufen. Anzufragen beim Bahnwächter dortselbst. (335)

Möbel - Etablissement.

Auswahl grosser Vorräthe

Hotels-, Badehäuser-, Wohnungs- und Zimmer-Einrichtungen

in allen Fagonen, einfacher u. feinsten Sorte, in allen Holzgattungen, politirt, matt, zu allen Preisen nach billigstem Preistarife.

Zeichenjouruale und Preislisten gratis.

Elegante

Speise-, Schlafzimmer- und Salon-Möbel, alle Tischler- und Tapezierer-Erzeugnisse.

Bestellungen erbittet

(14)

Joh. T. Lacher,

Marburg, Grazervorstadt, Tegetthoffstrasse.

Edikt.

Die Eheleute Franz und Maria Lorberg Realitätenbesitzer in Dreifaltigkeit, wünschen ihre im Markte Dreifaltigkeit gelegene behausete Realität freiwillig zu veräußern. Dieselbe wurde auf 3200 fl. geschätzt und sind die Wohn- und Wirthschaftsgebäude in sehr gutem Zustande.

Nachdem obige Realität zum Betriebe jeden Handwerkes tauglich ist, werden auf dieselbe insbesondere Handwerker aufmerksam gemacht.

Die Lizitationsbedingungen bestimmen die Verkäufer selbst. (344)

Sollte vor dem 21. April ein tauglicher Käufer nicht erscheinen, so wird am 21. April 1874 zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags die freiwillige Lizitation obiger Realität im Markte Dreifaltigkeit in W. B. an Ort und Stelle stattfinden.

Dreifaltigkeit am 10. April 1874.

Franz und Maria Lorberg.

Ein Lehrling

wird sofort in eine Gemischtwaaren-Handlung am Lande aufgenommen. Derselbe muß mit guten Schulzeugnissen versehen und der deutschen sowohl als slovenischen Sprache mächtig, mindestens 12 Jahre alt und vollkommen gesund sein. (331)

Näheres in der Administration d. Bl.

Verstorbene in Marburg.

Am 11. April: Trebanscher Anna, Dienstmammetochter, 11 Mon., Melling, Blattern. — Resch Anton, Viehhändler, 46 J., Stadtgraben, Lungenlähmung. — 13. April: Rauch Ludwig, Lederergesellensohn, 5 J., Brunnengasse, Group. — Paloschan Rosalia, led. Handarbeiterin, todt gefunden, Schußwunde. — 14. April: Pammer Theresia, Konditeurstochter, 3 J., Grazervorstadt, Strophulose. — Postak Angela, Kellerburschentochter, 11 M., Melling, Lungenatarrh. — Garbeis Paul, Kärthner, 6 Jahre, Grazervorstadt, Meningitis. — Wernig Josefa, Zimmerpolierstochter, 2 J., Grazervorstadt, Leberfieber. — 16. April: Kranner Theresia, gew. Lebzeltlerin, 52 J., Allerheiligengasse, Gehirnähmung. — Hafner Othmar, Schulinspektorssohn, 9 J., Bürgerstraße, Lungen tuberkulose. — Albenberg Theresia, Haus- und Realitätenbesitzerin, 55 J., Hauptplatz, Blutzirkulation.

Im öffentlichen Krankenhause: Am 13. April: Kurmann Mathias, Tagelöhner, 45 J., Wasserfuch. — 16. April: Tertnik Alois, Gärtner, 25 J., Auszehrung. — Sollob Anton, Knecht, 40 J., Schlagfluß.

Marburg, 18. April. (Wochenmarktsbericht.) Weizen fl. 7.50, Korn fl. 5.30, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 2.70, Kukuruz fl. 5.20, Hirse fl. 0.—, Dirschrein fl. 7.70, Heiden fl. 4.30, Erdäpfel fl. 2.50, Bohnen fl. 6.— pr. Mey. Weizengries fl. 18.50, Rundmehl fl. 15.—, Semmelmehl fl. 14.—, Weispohlmehl fl. 12.—, Schwarzpohlmehl fl. 11.— pr. Ent. Feu fl. 1.50, Lagerstroh fl. 1.40, Streustroh fl. 0.80 pr. Ctr. Rindfleisch 30, Kalbfleisch 34, Schweinefleisch 34, Lammfleisch 22, Speck frisch 38, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 44, Schraier 38, Butter 52, Topfenkäse 12, Zwiebel 10, Knoblauch 20, Arien 10, Rummel 48 fr. pr. Pf. Eier 2 St. 6 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz 18" hart fl. 5.60, weich fl. 4.60 pr. Kaster. Holzbohlen hart 60, weich 40 fr. pr. Mey.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 u. 11 M. Früh und 6 u. 45 M. Abends. Abfahrt 6 u. 23 M. Früh und 6 u. 57 M. Abends.

Mit einer Beilage.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

Änderung

des **Fahrplanes der Personenzüge**

auf der Linie

Wien-Triest und einigen Nebenlinien, dann Verkehr der Eilzüge Wien-Triest blos mit Wagen I. Classe.

Am 22. April l. J. wird auf der Linie **Wien-Triest**, dann auf den Linien: **Bruck-Leoben-Borderberg, Marburg-Franzensfeste, Ansftein-Alla, Steinbrück-Siffel, St. Peter-Fiume und Rabresina-Cormons** eine Änderung in der bestehenden Fahrordnung der Personenzüge ins Leben treten.

Die bisher zur Vermittlung einer direkten Verbindung zwischen **Wien und Verona (via Leoben, Villach und Franzensfeste)** bestandenen Eilzüge Nr. 15 und 16 zwischen **Wien und Bruck a. d. Mur** werden vom obigen Tage an aufgelassen und wird die erwähnte direkte Verbindung zwischen **Wien und Verona** durch entsprechende Anschlüsse in **Bruck** an die **Wien-Triester** Eilzüge Nr. 1 und 2 und die beschleunigten Personenzüge Nr. 7 und 8 hergestellt. In **Verona** finden diese Züge Anschlüsse von und nach **Turin, Genua, Rom und Neapel.**

Die **Wien-Triester** Eilzüge Nr. 1 und 2 führen vom 22. April an, nur Wagen I. Klasse. Für Reisende nach **Tirol und Italien (via Franzensfeste)** und vice-versa werden jedoch auch zu diesen Zügen Fahrkarten II. Klasse ausgegeben.

Die beschleunigten Züge Nr. 7 und 8 werden vom 22. April an nur zwischen **Wien und Graz** verkehren und der Eilpostzug Nr. 6/1 (um 9 Uhr 50 Min. Abends von Wien nach **Kreuzstadt**) entfällt.

Das Nähere ist aus den öffentlich kundgemachten, vom 22. April an gültigen Fahrplänen zu ersehen.

Wien, im April 1874.

Die General-Direktion.

Fabriks-Niederlage von Sonnen- und Regenschirmen

(bei der Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienst-Medaille ausgezeichnet)

empfehltdie Tuch-, Manufactur- und Damen-Confections-Handlung des

Friedrich Svetl

Grazer-Vorstadt, im Kolletnig'schen Hause Nr. 10

das **Neueste** in

Sonnenschirmen

in jeder Farbe und Grösse, sowie Ent-ous-cas, mit neuesten In- und Ausländer-Stöcken zu den billigsten Preisen.

Baumwoll-Sonnenschirme

von 80 kr. bis fl. 1.10.

Patent-Satin-Sonnenschirme

von fl. 1.20 bis fl. 2.50.

Mohair garnirt mit Spitzen, Taffet, Ristoriform mit Fourageons,

Mexicaine tout-soie reich geputzte, Double face armure,

Gros de Naple, zwölftheilig, Paragon, Foulard reich verschnürte

Sonnenschirme

von fl. 2.50 bis fl. 12.—,

so auch **Herrenschirme.**



Die **Regen- u. Sonnenschirm-Fabrik**

des **F. A. Hobacher**

in **Marburg**

empfehltdem P. T. Publikum ihr reich sortirtes

Lager aller Gattungen  **Herren- u. Damenschirme.**

Stoff-Sonnenschirme von 70 kr. bis fl. 2.30

Cloth „ schön geputzt „ fl. 2.50 „ „ 4.—

Seiden-Schirme „ „ 1.80 „ „ 9.—

Double-Fonds-Schirme „ „ 4.— „ „ 14.—

Gleichzeitig werden auch alle Gattungen Schirme zum **Ueberziehen** angenommen, **Reparaturen** schnell und gut bei billigster Berechnung ausgeführt. Mich bestens empfehlend

Achtungsvoll **F. A. Hobacher,**

Sonnen- und Regenschirm-Fabrikant.

B. 5753.

Edikt.

(348)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird hiemit bekannt gemacht:

Es werde über Ansuchen der Stadtgemeinde Marburg wegen 3333 fl. 33 1/2 kr. und 100 fl. die exekut. Feilbietung der dem Anton Kanduth gehörigen Realitäten und zwar:

I. Dom.-Nr. 22/6 ad Viktringhof im gerichtl. Schätzwerte von 31133 fl.

II. Urb.-Nr. 9, Berg-Nr. 1 ad Viktringhof, Berg Nr. 41, 41 1/2 und 48 ad Gült Pollana zu Rothwein im Schätzwerte von 7333 fl.

III. Berg-Nr. 653 und 654 ad Freidenegg im Schätzwerte v. 2444 fl. bewilliget, und zur Vornahme der Feilbietungen drei Tagsatzungen mit dem Besatze angeordnet, daß bei der dritten die Realitäten auch unter dem Schätzwerte, jedoch nicht unter dessen Hälfte verkauft werden.

Diese Tagsatzungen werden I. bezüglich der Realität Dom.-Nr. 22/6 ad Viktringhof auf den **8. Mai, 12. Juni und 10. Juli 1874**

Vormitt. 10 Uhr in der diesger. Amtskanzlei; II. bezüglich der Realitäten Urb.-Nr. 9, Berg-Nr. 1 ad Viktringhof, Berg-Nr. 41, 41 1/2 und 48 ad Gült Pollana zu Rothwein auf den

8. Mai, 12. Juni und 9. Juli 1874 Vormittag 10 Uhr, die beiden ersten in der diesger. Amtskanzlei, die dritte am Orte der Realitäten zu Pollana; III. bezüglich der Realitäten Berg-Nr. 653 und 654 ad Freidenegg aber am

8. Mai und 12. Juni 1874 Vorm. 10 Uhr in der diesger. Amtskanzlei, die dritte aber am

9. Juli 1874 Nachmittag um 2 Uhr am Orte der Realitäten zu Eschretten.

Zugleich wird den Erben des Anton Kanduth erinnert, daß zur Wahrung ihrer Rechte Herr Dr. Spavic bereits zum Verlasturator aufgestellt worden sei.

Die Lizitationsbedingungen, wovon insbesondere ein 10% Badium nach dem Schätzwerte der einzelnen Realitätsgruppen im Barem, steiermärk. Sparkassbücheln oder öffentl. Obligationen zum letztbekannten Börsenkurse zu Handen der Lizitationskommission zu erlegen sind, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextrakt sind in der diesger. Amtskanzlei einzusehen.

K. k. Bezirksger. Marburg am 27. März 1874.

B. 6081.

Edikt.

(363)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht:

Es sei die freiwillige gerichtliche Feilbietung der den minderj. Carl und Babette Morviger gehörigen Realitäten Berg-Nr. 399 ad Freidenegg, Berg-Nr. 17 Fol. 179 ad Stadtpfarrögilt Marburg und Berg-Nr. 50 Fol. 967 ad Spitalsögilt Windenau, sowie der dazu gehörigen Fahrnisse bewilliget worden. Obige Realitäten sind in Sulz, Gemeinde Koschaf, eine Viertelstunde von Marburg gelegen, bestehen aus dem gemauerten Herrenhause, der Winzerei, dann Stallungen u. Wirthschaftsgebäuden, 4 Joch 1437 Nflf. Nebengrund in guter Lage, 286 Nflf. Acker, 1 Joch 1012 Nflf. Obstgarten, 265 Nflf. Hutweiden, und werden ohne fundus instructus und Fahrnisse um 8000 fl. ausgeben. Die Fahrnisse bestehen in Haus- und Kellereinrichtung verschiedener Art.

Zur Vornahme der Feilbietung wird nur eine einzige Tagsatzung am **29. April 1874** Vormittag um 9 Uhr im Orte der Realität angeordnet, wobei zuerst die Realität, dann die Fahrnisse ausgerufen werden.

Die Lizitationsbedingungen, wovon insbesondere ein Badium von 800 fl. in Barem, Sparkassbücheln oder öffentlichen Obligationen zu erlegen ist, dann der Grundbuchsextrakt und das Schätzungsprotokoll können beim Gerichtskommissär Herrn Dr. Müllé eingesehen werden.

Marburg am 1. April 1874.

Im Hôtel Stadt Wien.

Nur 8 Tage! Anfang: Sonntag den 19. April 1874.

DESSORT'S
berühmtes anatomi-
sches Museum



Permanent in Wien,
Frauenring, Schottenthor.
Größte Sammlung
künstlerischer Darstellungen
aus dem Gebiete des
Körperlebens des Menschen.

(Filiale) in 2 Abtheilungen.

Mehr und mehr erfährt unsere Zeit ihren hohen Beruf, die Wissenschaft mit dem Leben zu verbinden und die theils aufgeschämten, theils täglich sich mehrenden Schätze derselben zum Gemeingute Aller zu machen. Was Kunst und Wissenschaft in gemeinsamer Thätigkeit erfährt, das gestaltet nunmehr das Leben zum Fleische und Blute der That und das Publikum belohnt mit anerkanntem Wohlwollen jedes redliche Mühen des Einzelnen, wie der vereinten Kräfte, das dazu beiträgt, den Gesichtskreis zu erweitern und Segen in das bürgerliche und Familienleben zu bringen.

Diesen Zweck hat sich auch unser anatomisches Museum gestellt. Von künstlerischer Hand in allen seinen Theilen geschaffen, gibt es dem Beschauer das getreueste Bild der Entwicklung des Menschen von seinen ersten Keimen an, zeigt ihm in umfassender Weise seinen inneren Bau in den verschiedensten Stadien der Entfaltung, läßt ihn hineinschauen in die geheimen Werkstätten der Natur und erkennen die Weisheit seines Bildners, wie die seiner Bildung. Es zeigt ihm die Organe und deren Mechanismus im Zustande der Gesundheit, wie in verschiedenen Phasen krankhafter Erscheinung, und wenn es so im Allgemeinen den Charakter des Belehrens an sich trägt, so tritt es daneben doch auch als ernster Mahnruf denen gegenüber, die durch Sorglosigkeit und andere Verhältnisse den weisen Bau, der ihnen gegeben, zerstören.

Indem unser Museum daher der wichtigsten Aufgabe, die dem Menschen gegeben, Genüge zu verschaffen sucht, der Aufgabe, sich selbst zu erkennen, bietet es auf leichte Weise alle die Vortheile, welche ein sorgenschweres Studium im Laufe von Jahrhunderten gewonnen, und darum empfiehlt es sich nicht nur dem Wohlwollen des Publikums, sondern es dem Dienste sich gewidmet, den unsere Zeit fordert, das Leben mit der Wissenschaft zu einen. Wäre daher das Publikum, dessen Richtersprüche wir unser Unternehmen anheimstellen, demselben die Aufmerksamkeit schenken, die es zu beanspruchen sich erlaubt.

1. Abtheilung: **Die Inquisition.** Gallerie der im Mittelalter bei der heil. Inquisition gebräuchlichen Folter- und Marter-Werkzeuge, dargestellt an lebensgroßen Figuren und Wachspräparaten einzelner Körperteile.

2. Abtheilung: **Anatomie und Völkerkunde.**

Das Museum ist täglich von 8 Uhr früh bis am Abend geöffnet. Dienstag und Freitag Nachmittags von 1 Uhr bis Abends ist das Museum allein für Damen geöffnet. Herren haben ohne Ausnahme während dieser Zeit keinen Zutritt.

Eintrittspreis 30 Kr., k. k. Militär vom Feldweibel abwärts die Hälfte.

Der Zutritt ist nur erwachsenen Personen gestattet. Der Wegweiser (Katalog) ist an der Kasse für 12 Kr. zu haben.

Die Oesterr. Hagelversicherungsgesellschaft in Wien

(Grundkapital: Zwei Millionen Gulden)

versichert zu billigen festen Prämien ohne Nachschuß, Bodenerzeugnisse aller Art unter koulanten Bedingungen gegen Hagel- und Gewitter. — Besondere Vortheile: 1. Entschädigung bis zu $\frac{1}{20}$ unter Festhaltung des versicherten Preises ohne Abzug von Markt- und Druschspesen. 2. Zahlung der Entschädigung binnen Monatsfrist.

Antragsformulare, sowie Prospekte sind gratis zu haben bei der Gesellschaft in Wien, Opernring Nr. 8, seiner General-Agenturen: **Wien**, Obstgasse 14, **Wesit**, Keywerggasse 1, **Preßburg**, Langegasse 96, **Kronstadt**, Hermandtstr. (Direktion der Slovenia), **Graz**, (Josef A. Czerny), **Brzesan** (S. Rawicz), **Klagenfurt** (Karl Thummer), sowie bei allen Subagenten der Anstalt, welche zum Abschluß von Versicherungen angelegentlichst empfohlen werden.

Oesterr. Hagelversicherungsgesellschaft. Graf Althann, Präsident. Th. Jaensch, Generaldirektor.

Oesterr. Aktien-Gesellschaft

zur Erzeugung von künstlichem Phosphat-Dünger.

Marburger Fabrik.

Gypshaltiger Compost-Streudünger für Wiesen und Kleefelder, per Centner 1 fl. ö. W.

Bestellungen ersucht man an das Bureau der Gesellschaft in Marburg, Tegetthoffstraße 35, oder an das Grazer Bureau, Schmiedgasse 25, zu richten.

Die Verpackung geschieht in Säcken, welche mit 25 Kr. berechnet und bei Franco-Rückstellung mit 20 Kr. zurückgenommen werden. (323)

Die Geschäftsleitung der
Marburger Kunstdünger-Fabrik.

Zu verkaufen

(341)

sind 200 Str. Heu bei der Gutverwaltung Burg Schleinitz. Dasselbst sind auch 2000 Stück Karpfen-Sechlinge sogleich zu haben.

Zu verkaufen:

(359)

2000 Stück 2jährige **Wurzelreben** (Wosler) in der Mellingnerstraße Nr. 97. **Prieger.** (343)

Fleischbauerei-Eröffnung.

Gefertigter erlaubt sich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er im Hrn. **Fr. Pichler'schen** Hause, Viktringhofgasse, eine Fleischauschrottung eröffnet hat, und ladet zur gütigen Abnahme unter Zusicherung stets guter Waare ergebenst ein. Hochachtungsvoll **Josef Kermer.**

Gasthaus-Verpachtung.

Das Gasthaus „zum Strauß“ gegenüber dem Bahnhof in der Grazer Vorstadt ist sogleich zu verpachten, so auch ein **Greislergewölbe** und eine schöne **Wohnung** im 1. Stock, gassenseitig. Anzufragen dortselbst. (358)

Schöne Oleander,

große und kleine Laurus, Rosen, sowie alle Gattungen Blumenstöcke sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen in der Villa des Herrn **E. Serdes jun.**, Josefststraße Marburg. (357)

Die dritte exekutive Feilbietung

(354)

der dem **Josef** und der **Theresia Felber** eigenthümlichen, auf 47414 fl. geschätzten Realitäten Urb.-Nr. 404, Berg-Nr. 18, 32 $\frac{1}{2}$, 32 $\frac{1}{8}$, 32 $\frac{1}{4}$ ad Faal, Urb.-Nr. 1104 ad Burg Marburg und Urb.-Nr. 59 $\frac{1}{4}$ und 66 ad Wildhaus in Kreternitz, eine halbe Stunde von Marburg entfernt, wird über Ansuchen der Sparkasse des Bezirkes Umgebung Graz zur Herbeibringung einer am ersten Tage haftenden Forderung von 16.000 fl. **Dienstag den 21. April 1874** Vormittag **10 Uhr** an Ort und Stelle vorgenommen.

Hierauf werden Kauflustige mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Realitäten, welche einzeln ausgerufen werden, auch unter dem Schätzwert hinlangelassen werden und daß die Bedingungen sowie Werthsdokumente bei dem k. k. Bezirksgerichte Marburg, sowie bei dem Advokaten **Dr. Sauerfeld** in Graz, Jakominiplatz Nr. 8 eingesehen werden können. Graz am 17. April 1874.

Nr. 167.

(355)

Kundmachung.

Am **25. April** d. J. als am **Markus-tage** findet in **Oberpulsgrau** ein **Viehmarkt** statt, zu dessen Besuche sowohl die **P. T. Käufer**, als auch **Verkäufer** eingeladen werden.

Gemeindevorstand Oberpulsgrau, 17. April 1874.

Franz Schalk, Gemeindevorsteher.

Eine freundliche Wohnung

in der **Kärntnergasse** Haus-Nr. 227, bestehend in 3 Zimmern, Sparherdfläche, Speise und Holzlage ist bis 1. Juni, nöthigenfalls auch vom 3. Mai an zu beziehen. Ebendort ein schönes, **großes Verkaufsgewölbe**

mit nöthiger Gewölbe-Einrichtung, geeignet für jedes Geschäft, hauptsächlich für eine Greislererei oder Krämerei, worauf gegenwärtig letztere mit gutem Erfolge betrieben wird; dazu ein freundliches großes Zimmer nebst Küche, Holzlage und Bodenanteil; vom 1. Juni an.

Nähere Auskunft erteilt **Anton Hohl**, Kaufmann am Hauptplatz. (361)

Ein Fuhrwagen,

gut erhalten, und 2 starke **Schottertruben** sind billig zu verkaufen. (347)
Zu erfragen im Comptoir dieses Blattes.

Bauplätze

in der **Magdalena-Vorstadt**, gleich Anfangs der Allee zur **Franz-Josef-Kaserne**, gegenüber der Kolonie, die **Ökfst.** um 4 fl. zu verkaufen.

Anzufragen bei **Herrn Fr. Schmidl**, Kärntner-Vorstadt. (334)

Eine Wohnung

im 1. Stock mit 4 Zimmern, Küche, Speise, Holzlege und Boden ist mit 15. April in der **Kärntnergasse** Haus-Nr. 221 zu beziehen. (342)